

Bund der Gitarristen Österreichs

Schriftleiter: Franz Harrer, Wien.

Aktuelle Themen

Wir freuen uns, mitteilen zu können, daß unser Blatt nun regelmäßig jedes Vierteljahr erscheinen wird. Die Schriftleitung hat damit die Möglichkeit, das Wissenswerte und das Zeitgeschehen auf dem Gebiete der Gitarre eingehender und umfassender zu publizieren. Darüber hinaus soll aber auch speziellen Fragen und Themen, die geeignet sind die Pflege der Gitarremusik zu fördern und zu vertiefen, Raum gegeben werden. Das Blatt, das in Titel und Aussehen demnächst eine Veränderung erfährt, will kein einseitiges, partikularistisches, sondern ein Organ auf möglichst breiter Grundlage sein. Die Verantwortung und die Arbeit der Schriftleitung wird damit freilich größer. Es ist obigem Sinne zu gestalten, bedarf des Zusammenwirkens mehrerer. Wir wenden uns daher an unsere Mitglieder, aber auch an die außerhalb des Bundes stehenden Freunde der Gitarre.

Welche Fragen interessieren in erster Linie? Wir geben im Nachstehenden einige Themen zur Auswahl und fragen unseren Leserkreis, ob diese Themen interessieren, ob sie Zusatzfragen wünschen und geben auch jedem die Gelegenheit, sich dazu zu äußern.

1. Ist die Gitarre für sich allein ein vollwertiges Instrument?
2. Ist das Studium der Gitarre, resp. irgendeines Instrumentes schwieriger als das eines anderen?
3. Wie fördern wir den Nachwuchs?
4. Einteilung der Musik und ihre Bewertung.
5. Kommt die alte Musik in Mode? — Beginnt die moderne Musik zu modern?
6. Was muß man zur Musik mit in die Wiege bekommen?
7. Was halten Sie von den neuen Ausgaben der Gitarre-Literatur; hat da noch weiteres Platz?
8. Alle Arten von Hemmungen (Lampenfieber).
9. Welches ist für die Gitarristik die wichtigste Frage der Zeit?

Sie können auch neue Fragen aufwerfen; wir wollen aber auch Ihre Stellungnahme zu obigen Themen hören. Es ist uns gleich, ob Sie sich über die Post an uns wenden oder Ihre Schriftstücke an einem der Chorübungsabende (Donnerstag) oder zum Spielabend abgeben. — Wir sind Ihnen für jede Einsendung dankbar. Einige Themen wollen wir dann öffentlich diskutieren.

Die Red.

Narciso Yepes (Spanien)

Orchesterkonzert am 14. Februar 1954 im Mozartsaal

Nachdem sich der spanische Künstler schon im Vorjahr bei uns bestens eingeführt hat, gab er heuer im Mozartsaal des Konzerthauses weitere Proben seines Könnens.

Die diesjährige Begegnung des Künstlers mit einem Wiener Orchester, es war das Kammerorchester unter Heinrich Hollreiser, ist wohl weniger glücklich zu nennen. Nicht bloß, weil das Concerto murciana von Mario Medina nicht an das Concerto de Aranjuez von J. Rodrigo (das N. Yepes im Vorjahr spielte) heranreicht; auch das Einfühlungsvermögen des Orchesters ließ viel zu wünschen übrig. Das Spiel N. Yepes aber fand dagegen helle Begeisterung. Wäre der Komponist bei den Proben anwesend gewesen, hätte sich unserer Meinung nach die Komposition besser durchsetzen können. Aria und Danza dieses Konzertes zeigten echt spanisches Kolorit.

Der Abend brachte als zweiten Solisten unseren ausgezeichneten Geiger Willy Boskowsky. Der Applaus für beide Künstler zeigte, daß die Gitarre als Instrument im Konzertsaal die gleiche Begeisterung unter den Zuhörern auslöste. Viel trug allerdings dazu bei, daß N. Yepes die Leyenda von Albeniz als Solodraufgabe zu Gehör brachte.

Soloabend am 16. Februar 1954 im Mozartsaal

Für die gute Aufnahme seiner Darbietungen an diesem Abend spricht nicht nur der Beifall des Zuhörerkreises, sondern auch der Widerhall in der Presse.

An Stelle einer eigenen Besprechung dieses Konzertes geben wir aus der Fülle lobender Kritiken die in der „Wiener Tageszeitung“ vom 10. Februar 1954 unter dem Titel „Virtuose Gitarremusik“ erschiene wieder.

Um den durch die Erkrankung Ana Maria Iriartes gefährdeten Konzertabend mit spanischer Musik zu retten, hatte ihr Partner, der Gitarrekünstler Narciso Yepes, das gesamte Programm übernommen. Er bereut es sicherlich nicht, denn sein Erfolg war sensationell, und lange schon hat man im Mozartsaal nicht eine so einmütige passive Resistenz gegen das Heimgehen erlebt. Wir schätzen den jungen Musiker schon vom Vorjahr her, diesmal hat er sich wohl selbst übertroffen. Auch wir haben vorzügliche Meister dieses Instruments. Was Yepes von ihnen unterscheidet, ist, daß er aus dem Heimatland der Gitarre kommt und damit das Geheimnis hütet, in dem sich ihm ihre Seele erschließt. Was man da zu hören bekommt, ist (bei aller bekannten Technik) so neu, daß man aus dem Staunen nicht herausfindet. Zunächst eine Abteilung herrlicher alter polyphoner Musik (Galilei, Rameau, Scarlatti — die Red.); sogar Bachs Chaconne, die zwar an Bedeutung als geigerisches Standardwerk verliert (übrigens haben es die Alten mit ihren Instrumenten auch nicht immer so genau genommen), in ihrer Fülle und Durchsichtigkeit dennoch überwältigt. Dann spanische Autoren: Villalobos, Malats, ausgezeichnete, auch als Kompositionen wertvolle Sachen von Granados, Albeniz, de Falla und anderen. Und nun höre man diese Register! Ein einfaches Motiv etwa wird, drei-, viermal wiederholt und jedesmal klingt es wie auf einem anderen Instrument: Secco-Staccato, Flageolett, kaum zu verfolgendes Ineinandergreifen beider Hände in der Zupftechnik. Dabei stets Vornehmheit, nichts geht auf billigen Effekt, Noblesse oblige... Das macht das Gediegene, den Zug ins Große, das Absolute dieses Musizierens aus. Ein lehrreicher Abend für die Scheidung zwischen Erlernbarem und dem „anderen“, was man einfach hat oder nicht. Und daraus holt Yepes seine stärksten Wirkungen.

(Als III. Abteilung — sozusagen inoffiziell — konnte man die acht Draufgaben ansehen, von denen besonders ein spanischer Volkstanz, die Leyenda, Faruka von de Falla und die Alborada von Tarrega hervorstachen. Die Red.)

Luise Walker

Gitarrekonzert am 7. April im Brahms-Saal

„Ein hinreißendes Erlebnis“, so bezeichnet die Presse den Walker-Abend. Fürwahr, es gibt wenige Künstler, die ihr Auftreten so zu einem Erlebnis für die lauschende Gemeinde machen und den Menschen den Alltag vergessen lassen.

Die Wiener Künstlerin läßt immer von neuem aufhorchen, wenn sie konzertiert. Diesmal war man in besonderer Erwartung; ein bedeutendes Werk eines bereits über die Grenzen seines Heimatlandes hinaus bekannten lebenden Komponisten, des blinden Spaniers Joaquin Rodrigo, stand auf dem Programm. Es war dies das technisch überaus schwere Konzert für Gitarre und Orchester „Concerto de Aranjuez“, das zur Erinnerung an den spanischen Hof zu Zeiten König Karls IV. geschrieben wurde. Wir hatten diesmal die Gelegenheit, die Fassung für Gitarre und Klavier zu hören, die die Feinheiten des Gitarresatzes besonders zur Geltung bringt. Die Begleitung am Flügel durch Hermann Nordberg war so dezent und einfühlend, daß wir auch eine stärkere Beteiligung des Klaviers nicht bedauert hätten. Die Ausdruckskraft des Spieles Luise Walkers konnte die so verschiedenartig angelegten drei Sätze Allegro con spirito, Adagio und Allegro wirkungsvoll zur Geltung bringen. Der Gehalt des langsamen Mittelsatzes, der als ein maurisches Lamento angesehen werden kann, spiegelte sich in den Mienen der Künstlerin, die mit geschlossenen Augen ihre Konzentration verriet. Reicher Beifall wurde den beiden Künstlern für die bravouröse Bewältigung ihrer schwierigen Aufgabe zuteil. Luise Walker konnte sich bei den anderen Programmpunkten (Solospiel), besonders mit der Suite castellana von M. Torroba, mit M. L. Anidos Sätzen aus der „Suite Argentina“ und mit ihrer technischen Glanzleistung „Jota arragonesa“ von P. Roch Beifall erringen, der sich noch bei den zahlreichen Zugaben steigerte.

Wir gratulieren unserem Ehrenmitglied zu dem großen Erfolg.

Aus der umfangreichen Konzerttätigkeit LUISE WALKER'S in diesem Jahre seien noch besonders hervorgehoben: Ein Konzert mit dem Pianisten Dr. Weber und der Cellistin Senta Benesch in St. Pölten im Februar. — In der diesjährigen Aufführung der Johannespassion der Bachgemeinde im März übernahm die Künstlerin den Lautenpart (orig. doppelhör. Laute) des Arioso (Viola d'amore: K. Stumpf). — Das Rodrigo-Konzert erfährt eine Wiederholung mit Orchester durch die Ravag noch im April d. J. Anschließend ist Luise Walker für den Sender Strassbourg, Paris und Nizza verpflichtet; eigene Konzerte in Amsterdam, Paris und sogar vier auf Korsika folgen. Weiters ist ihr die Filmmusik zu einem deutschen Film übertragen worden (Juni 1954).

Zy.

I LEANA MELÁS gab am 4. April eine Tanzmatinée und ihre künstlerische Leistung wurde in vielen Kritiken anerkannt. Wir gratulieren hiemit unserem neuesten Mitglied zu dem schönen Erfolg und hoffen, daß sie die Leyenda von Albeniz ein andermal zur Gitarre tanzt.

Die Gitarreklassen des Wiener Konservatoriums

Am 6. April fand in der Schule Wien V., Bräuhausgasse 50, ein Treffen der Gitarreklassen des Wiener Konservatoriums statt. Von den vielfältigen Darbietungen erwähnen wir Frl. Hosenek (Klasse Brojer), das zwei Sätze von E. Schaller und die Mozartvariationen von Sor sehr gut spielte. Von der Klasse Zykan gefielen ein Menuett für Gitarre und zwei Blockflöten von Leopold Mozart, sauber ausgeführt von Anneliese Zykan, Hedy Natschläger und Marlene Zykan. Ebenso eine Etude von Otto Zykan, Gut auch Martha Springauf (Präludium von J. S. Bach) und Walter Klimsch (Prelude von Tarrega). Von der Klasse Kocourek heben wir den letzten Satz der Sonate für Violine und Gitarre von J. G. Scheidler, gespielt auf zwei Gitarren, hervor.

Unsere Spielabende

Unsere zuletzt veranstalteten Spielabende erfreuten sich wieder eines recht guten Besuches. Der Spielabend vom 6. Februar war wohl etwas kurz geraten; Walter Reisinger und Franz Harrer, im Programm vorgesehen, waren erkrankt. Aus der Programmfolge: Herta Drechsler und Elfriede Schort spielten eine Bourrée von J. S. Bach, für zwei Gitarren gesetzt. Frl. Drechsler spielte anschließend den Walzer op 60/7 von F. Sor; Martha Springauf brachte das Vivace von F. G. Seegner und eine Habanera von W. Nisters; das Trio op 26 von L. Call, vom Gitarrechor aufgeführt und eine Kurzgeschichte „Aus der Schule geplaudert“ von Spielleiter Otto Zykan erzählt, beendete den ersten Teil des Abends. Nach der Pause brachte Adelheid Bergmann-Ulrich ernste und heitere Lieder zur Gitarre, von denen ein Teil aus ihrer Feder stammte. Die durch den Ausfall von zwei Programmpunkten verbliebene Zeit konnte für die Ausgabe ermäßigter Karten zu den Konzerten Narciso Yepes' genützt werden.

Den Spielabend am 20. März bestritten u. a. Walter Klimsch (Tarrega, Prelude und Pavane), Else und Franz Kubik (zwei Duos von F. Carulli und L. Ema), Luise Zykan (Tarrega, Adelita und M. Llobet, El testamen), Franz Harrer (Dittersdorf, Deutscher Tanz; Abt, Waldandacht und R. Schumann: Fröhlicher Landmann), Walter Reisinger (J. Turina, Fandanguilla; I. Albeniz, Granada; N. Coste, Etude und W. Reisinger, Variationen über ein mexikanisches Lied) sowie der Gitarrechor, der zwei Tanzstücke (Serenade Cubana von Neil Morat und Sous le beau ciel de l'Argentine von Otavio Fuenzolidas, für Chor gesetzt von Rudolf Böhm) schwingvoll aufführte. Hub.

Voranzeigen

Konzert in memoriam Ferdinand Rebey

Am Sonntag, den 25. April 1954 um 19.30 Uhr, findet im Brahms-Saal ein Konzert statt, das dem Gedächtnis Ferdinand Rebeys, des bedeutenden, am 6. November vorigen Jahres verstorbenen österreichischen Komponisten, gewidmet ist.

Gertha Hammerschmied (eine Nichte F. Rebeys) Gitarre und Gunhild Frederiksen (USA) Klavier, bringen Werke aus dem reichen Schaffen des Komponisten. Es wirken mit: Hans Rom, Bariton und Philharmoniker Prof. Josef Niedermayr, Flöte.

Bund-Spielabend am 8. Mai 1954, 7 Uhr

im Heime: Wien III., Hintere Zollamtsstraße 7 (Festsaal)

Mitglieder und Freunde herzlichst willkommen!

Wie uns die Internationale Gesellschaft der Behrend Freunde (IGBF) in Stuttgart mitteilt, bringt der Nordwestdeutsche Rundfunk am Montag, den 26. April 1954 um 16 Uhr die Ursendung der „Romancero Gitano“ (Der Zigeunersänger) für Gitarre und Kammerchor von Mario Castelnuovo Tedesco, nach den gleichnamigen Gedichten von Federico Garcia Lorca in einer Aufführung der Singgemeinschaft Berlin unter der Leitung von Alfred Schmidt. Solist ist Siegfried Behrend, Gitarre.

Verschiedene Nachrichten

Am 11. Juli 1954 begeht Prof. Jakob Ortner seinen 75. Geburtstag. Leben und Werk dieses in der ganzen Welt bekannten Nestors der Gitarre findet seine Würdigung in der nächsten Nummer unseres Blattes.

Restliche der seinerzeit von Prof. Ortner herausgegebenen Nummern der „Oesterr. Gitarre-Zeitschrift“ sind noch billig zu erstehen. (Die Beethoven-Sondernummer zu S 2.—; die prachtvoll illustrierte Jubiläumsnummer über Schubert zu S 3.—.) Tel. U 17-8-66.

Maria Luisa Anido ist plötzlich nach ihrer Konzerttournee in Italien schwer erkrankt und konnte somit die geplanten Konzerte in Oesterreich nicht absolvieren.

Bedauerlich war dieser Umstand besonders in Innsbruck, wo Frau Prof. Friedl Hauser bereits alle Vorbereitungen für einen Abend getroffen hatte und fast sämtliche Karten verkauft waren.

Friedl Hauser gilt in den gitarristischen Kreisen Innsbrucks als sehr aktive und selbstlose Förderin unserer Bestrebungen.

Theodor Rittmannsberger vollendete heuer sein 80. Lebensjahr. Wir gratulieren im nachhinein herzlichst. Er schrieb zirka 400 Lieder, von denen die meisten Gitarrebegleitung aufweisen.

Die „Associazione Chitarristica Italiana“ hat einen internationalen Wettbewerb für Gitarrekompositionen (nur Solowerke) ausgeschrieben. Die drei besten Einsendungen werden mit Geldpreisen prämiert.

(1. Preis Lire 15.000, 2. Preis L 10.000, 3. Preis L 5.000.—.) Weiters werden Diplome verliehen und die Preisträger in der „L'arte chitarristica“ genannt.

Die Aufführungsdauer eines Stückes darf 10 Minuten nicht übersteigen. Die Einsendungen sind bis 30. April zu richten an: Casa Editrice Berben-Modena (Italia) — Via F. Selmi 41 und mit einem Kennwert zu versehen.

Die Musik zu dem auch in Wien gezeigten französischen Film „Verbotene Spiele“ arrangierte und spielte Narciso Yepes.

Nach langer Zeit wurde Filmmusik wieder von nur einem einzelnen Instrument ausgeführt; man hätte kaum ein besseres Instrument als die Gitarre dafür finden können. Die Wirkung des Films wurde damit wunderbar unterstrichen.

Der Sender Wien I brachte am 22. Jänner 1954 Kammermusik mit Gitarre von Anton Diabelli, Mauro Giuliani, Franz Hasenöhrle und Franz Salmhofer. Den Gitarrepart spielte Otto Schindler.

Wir ersuchen schon jetzt um Vorbestellung auf die nächste Nummer zu Ehren Prof. Ortners (VII/54), sowie um Einsendung von Ankündigungen und Inseraten; letztere zum Preise von S 45.— für die Viertelseite und S 80.— für die halbe Seite.

Konzertgitarren
Baßgitarren
Zithern

JOSEF WESELY

(vorm. Reisinger)

Atelier für Musikinstrumente

Eigene Saitenspinnerei

Wien, VII., Westbahnstraße Nr. 37

B 31-1-28 Z

Bund der Gitarristen Österreichs

Wien III., Hintere Zollamtsstraße 7. Tel. R 44-4-31

Mitgliedsbeitrag S 18.— jährlich, Postsparkassen-Konto 148.111

Sprechstunden Donnerstag 7—9 Uhr abends

Herrn

Gust. Graßbauer

*V.
Eubely. 20/27*

V. b. b.